

Modellprojekt Sozialsprechstunde

4.4.2024, AG Sozialfonds, Die Linke. Neukölln

In verschiedenen Teilen der Linken wird unter dem Überbegriff „Die Linke Hilft“ bereits jetzt direkte Unterstützung für Menschen in den Wahlkreisen ausprobiert und angeboten. Im Modellprojekt Sozialsprechstunde soll der Bezirksverband Neukölln herausfinden, in welchem Maße ein Angebot von Sozialsprechstunden und direkter finanzieller Unterstützung nach dem Vorbild der KPÖ auch in Neukölln funktionieren kann.

Ziele

- Erfahrung sammeln. Dieses Projekt ist ein Modellprojekt. Wir möchten verstehen, was für uns in Neukölln funktioniert.
- Die Linke näher an Alltagsprobleme bringen. Unsere Amts- und Mandatsträger und Aktiven sollen mit den Problemen und Herausforderungen in verschiedenen Lebenslagen von Menschen in Neukölln vertraut sein und niedrigschwellig unterstützen können.
- Mehr Menschen aus Arbeiter*innen-Milieus in die Büros der Linken bringen. Für viele Menschen wird diese Sprechstunde ihr erster Kontakt mit einer politischen Partei sein und damit ein Keim für Politisierung.
- DIE LINKE stärker als Partei etablieren, die Menschen im Kiez bei konkreten Problemen hilft.
- Lücken und Probleme im Hilfesystem erkennen. Wir wollen wissen, was schief geht, um die Probleme thematisieren und skandalisieren zu können.

Nicht-Ziele

Nicht-Ziele sind mögliche Ziele für uns, die wir zwar wichtig finden, die mit diesem Konzept aber explizit nicht angestrebt werden.

- Einen besseren Wohlfahrts- oder Sozialstaat aufzeigen. Die Sozialsprechstunden sind politische Arbeit, nicht Wohltätigkeit. Sie sind weder als Ersatz noch als Vorbild für staatliche und soziale Einrichtungen gedacht.
- Fairness in der Verteilung. Nicht alle Menschen kommen in die Sprechstunden, nicht alle können ihre Probleme auf gleiche Art kommunizieren, nicht alle werden von den Sprechstundenanbietenden gleichermaßen verstanden. Mit diesem Grad an Willkür haben wir bei den meisten unserer politischen Aktivitäten und Angebote zu tun. Wir sind uns dieser Problematik bewusst und nehmen sie in Kauf.
- Kompetentere Hilfe als bestehende Angebote. Es gibt viele staatliche und nicht-staatliche Angebote, die überwiegend von professionellen Sozialarbeiter:innen geführt werden. Wir setzen uns durch Einfachheit, Offenheit und politischen Anspruch ab, nicht durch Kompetenz. Sehr oft wird unsere Arbeit auch nur daraus bestehen, die Menschen an die richtigen Stellen zu vermitteln.

Allgemeine Übersicht

Unser Modellprojekt besteht aus zwei Phasen und einer dazwischengeschalteten Auswertung. In der ersten Phase soll erreicht werden,

- dass ein Team aus Amts- und Mandatsträger*innen und Aktiven aus Neukölln regelmäßig Sprechstunden betreut,
- dass das Angebot für Menschen hilfreich ist
- und dass in manchen Fällen, wenn keine andere Hilfe möglich ist, direkt Geld an die Betroffenen gezahlt wird.

Die Ergebnisse der Auswertung fließen in die Ausgestaltung der zweiten Phase ein.

Vorbereitung

Zur Durchführung der Sozialsprechstunden soll ein Team aus Aktiven und Mandatsträger*innen aufgebaut werden. Vor Beginn der Phase 1 gibt es zum Onboarding und Vorbereitung auf die Situation in den Sprechstunden einen Praxisworkshop mit Übungen, Austausch und Rollenspielen. Im Praxisworkshop soll es vorrangig darum gehen, eine Sprechstunde mit konkreten Fallbeispielen durchzuspielen. Es soll ein offener Umgang in der Findung der Hilfestellung erarbeitet und geübt werden, z.B. der gemeinsame Anruf beim Sozialamt. Das Team arbeitet gemeinschaftlich an der Zusammenstellung von Wissen über weiterführende Beratungsangebote. Das Team bleibt auch nach dem Praxisworkshop in stetem Kontakt, um herauszufinden, bei welchen Problemen wir gut und bei welchen wir (noch) nicht helfen können und sucht bei Bedarf den Austausch mit den Expert*innen von der Rechtsberatung. Bei Bedarf gibt es weitere Onboarding-Treffen und Praxisworkshops.

Phase 1 (Mai bis Jahresende 2024)

Das Team betreut und gestaltet regelmäßig stattfindende Sozialsprechstunden. Amts- und Mandatsträger*innen sind Pat*innen der Sozialsprechstunde und übernehmen ggf. anfallende Zahlungen. Die Sozialsprechstunden sollen an bestehende Angebote des Bezirksverbands anknüpfen und finden zunächst in den dem Bezirksverband zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten statt. Jede Woche soll es mindestens einen Vormittags- und einen Nachmittags/Abendstermin geben. Optional soll ein Wochenendtermin pro Woche angeboten werden. Das tatsächliche Angebot an Sprechstunden richtet sich jedoch nach den Kapazitäten im Team und kann insbesondere zu Beginn der Phase 1 zunächst reduziert anlaufen. Die Sozialsprechstunden sollen nach Möglichkeit an bereits bestehende Angebote des Bezirksverbands und des Abgeordnetenbüros wie die regelmäßig stattfindenden Sozialrechtsberatungen anknüpfen.

Finanzielle Unterstützung

Jede Sozialsprechstunde wird von einer*m Amts- oder Mandatsträger*in betreut. Das Ziel der Sprechstunde ist es, die Probleme der Betroffenen mit Rückgriff auf bestehende staatliche und soziale Angebot oder auch durch direkte Hilfestellung wie beispielsweise das Ausfüllen von Formularen, Verfassen von Anträgen oder Zuhören zu lösen. Wenn das Team in einer Sprechstunde den Eindruck hat, einer Person kann nur noch direkt mit Geld geholfen werden, übernehmen sie eine Rechnung und veranlassen dazu eine Überweisung vom Konto der*s Pat*in. Es wird kein Bargeld vergeben. Die Amts- und Mandatsträger*innen verrechnen die Auszahlungen mit ihren Beiträgen für den Bezirksverband des darauffolgenden Monats. In Phase I soll die Auszahlung aus Beiträgen €1000/Monat nicht überschreiten. Die Obergrenze für eine Überweisung liegt bei ca. 200 Euro. Niemand kann zweimal Geld erhalten.

Bedarfsprüfung

Die Bedarfsprüfung besteht aus dem persönlichen Gespräch und wird direkt in der Sprechstunde entschieden. Die Gründe für die Entscheidung werden gemeinsam mit anderen Notizen zu dem Fall festgehalten und in regelmäßigen Abständen gemeinsam reflektiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir vermitteln das Angebot der Sozialsprechstunden über Flyer und Infostände. Zusätzlich drucken wir Plakate zu dem Angebot mit der entsprechenden Telefonnummer, um auch Menschen auf dem Arbeitsweg zu erreichen.

Wir stellen die unbürokratische Sprechstunde in den Vordergrund und nicht die Möglichkeit der finanziellen Hilfe. Wir vermitteln, dass wir als Linke mit dieser Sprechstunde unsere Ressourcen teilen wollen – nicht nur Geld, sondern auch Sprachkenntnisse, Behördenwissen oder Zeit. Deswegen steht in der Öffentlichkeitsarbeit die persönliche Ansprechbarkeit und Nahbarkeit von Linken Amts- und Mandatsträger*innen wie Aktiven im Vordergrund.

In der Kommunikation legen wir außerdem einen Fokus auf die Begrenzung von Politiker*innenbezügen auf ein durchschnittliches Fachkraftsgehalt und die Umverteilung der unverhältnismäßigen Politiker*innenbezüge.

In Absprache mit den Betroffenen können in der Öffentlichkeitsarbeit auch Fälle skandalisiert werden, in denen Ungerechtigkeiten und Lücken des kapitalistischen Systems besonders offensichtlich werden. So können wir den politischen Charakter alltäglicher Probleme sichtbar machen.

Auswertung

Zum Ende der Phase 1 macht das Team eine gemeinsame Auswertung zu den Erfahrungen aus den Sprechstunden und dem Erreichen unserer politischen Ziele. Evaluiert werden unter anderem folgende Punkte:

1. Wie vielen Menschen konnte in welchen Angelegenheiten wie geholfen werden?
2. Wie viele Menschen hatten im Rahmen der Beratungen ihren ersten Kontakt mit der Linken?
3. Wie läuft es mit der Beratung? Gibt es im Team Bedarf nach Weiterbildung, zusätzlichen Ressourcen oder Hilfestellungen?
4. Welche Herausforderungen gibt es in Bezug auf die Entscheidungen zur finanziellen Unterstützung und wie können diese Entscheidungen verbessert (das heißt: gerechter und nachvollziehbarer gemacht) werden? Sind die bisher ausgezahlten Beträge in der Höhe angemessen oder gibt es Änderungsbedarf?
5. Welche Aspekte der Beratung werden besonders gut angenommen, welche Themen sind für die Ratsuchenden besonders dringlich? Gibt es Angebote, die weniger gut oder gar nicht angenommen werden?
6. Auf welche Art hat sich unser Verständnis davon, was Neuköllner Alltagsprobleme sind, gewandelt?
7. Inwieweit wird die Linke als Partei erlebt, die Menschen bei konkreten Problemen helfen kann?
8. Welche Probleme und Anliegen, mit denen Ratsuchende sich an das Team gewendet haben, haben das Potenzial zu einer weitergehenden Politisierung, zum Beispiel durch Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, oder Angebote zur Organisierung im Rahmen der Linken Parteiarbeit? Wie können diese Potenziale konkret gehoben und weiterentwickelt werden?

Auf Grundlage dieser Auswertung stattet das Team dem Vorstand einen Bericht ab und bereitet eine Diskussion der Sozialsprechstunden in einer Mitgliederversammlung vor. Die Ergebnisse dieses Austauschs fließen in die Ausgestaltung der Phase 2 ein. Bei besonderen Vorkommnissen oder besorgniserregenden Entwicklungen wird der Bezirksvorstand in Kenntnis gesetzt.

Phase 2 (2025)

Das Ziel ist, dass die Sozialsprechstunde zu diesem Zeitpunkt in Neukölln bekannt und gut angenommen ist und weitere Aktive, Amts- und Mandatsträger*innen aus dem Bezirksverband bei Bedarf eingebunden werden können und ggf. das Sprechstundenangebot auf Südneukölln ausgeweitet werden kann.

Die Sozialsprechstunde kann auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen gezielt um politische Begleitangebote ergänzt und erweitert werden, wie beispielsweise Erwerbslosenfrühstücke, auf die Ratsuchenden zugeschnittene inhaltliche Veranstaltungen oder gemeinsame Aktionen, welche den entstandenen Kontakt zur Partei vertiefen und aktivieren.

In der Öffentlichkeitsarbeit wird die Höhe und Art der Umverteilung nach dem Vorbild der Tag der offenen Konten der KPÖ beworben.

Teil der Erweiterung des Angebots ist auch die Diskussion über den Aufbau eines dauerhaften Fonds, der Phasen mit besonders hohem Bedarf an finanzieller Unterstützung auffangen kann.